Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint wöchentlich und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich 2.50 Rbl.; halbjährlich 1.30 Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Redaktions-Adresse: J. Lübeck, Lodz, Nawrot 27. — Expeditions-Adresse: J. A. Frey's Buchhandlung, Riga, Gr. Königs-Str. 28. Книжный магазинъ И. А. Фрея, большая Королевская № 28, Рига.

№. 15. Mittwoch, den 14. (27.) April 1910. 21. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Ostergedanken. — Die Gesalzenen. — Was will wohl aus dem Kindlein werden? — Die Vergeltung des Erbes. — Die Sünden, die an den Kindern begangen werden. — Wer Ohren hat ꝛc. — Kamerun Mission. — Gemeinde. — Dies und das. — Umschau. — Briefkasten.

Ostergedanken.

Gethsemane, du Ort der dunklen Schatten,
Wo einst mein Jesus rang.
Im Geist weil ich auf deinen grünen Matten
Und bring anbetend Dank.
Der dort betrübt liegt hingesunken,
Mein Heiland hat den Kelch getrunken
Der voll mir eingeschenket war.
Er trank den letzten Tropfen gar.

Und Golgatha, wie könnt ich dein vergessen,
Wo Jesus für mich starb? —
Wie oft bin ich an jenem Kreuz gesessen
Wo Er das Heil erwarb!
Da ist der Born des Heils für Sünder;
Kommt alle her, ihr Adams Kinder,
Im Glauben kommt, schaut Gottes Sohn,
Wie Er empfängt der Sünde Lohn.

O Ostertag, du Tag des neuen Lebens,
Wie köstlich bist du mir!
Die frohe Botschaft tönet nicht vergebens:
„Er lebt, — ist nicht mehr hier."
Tod ist besiegt, das Grab bezwungen;
Im ganzen Feld der Sieg errungen!
Das ganze Heer der Feinde flieht.
„Er lebt", — das ist mein Osterlied.

O Ostertag, alljährlich kehrst du wieder,
Sei mir willkommen heut!
Ach wüßtens doch der ganzen Menschheit Glieder
Daß sie vom Tod befreit!
Bald kommt der große Tag der Wonne
Wo Er erscheint, der Seinen Sonne.
Dann führt Er ein die sel'ge Schaar
Zur Osterfreude immerdar.

Nach Phil. Rath. —t.

* *

Die Gesalzenen.

Es muß ein jeglicher mit Feuer gesalzen werden, und alles Opfer wird mit Salz gesalzen.

Das Salz ist gut; so das Salz dumm wird, womit wird man salzen? Habt Salz bei euch, und habt Frieden unter einander.

Mar. 9, 49—50.

An der Hand der täglichen Erfahrungen hat der Herr die größten Geheimnisse Seines Reiches uns klar gemacht. Ging Er mit seinen Jüngern zwischen Weinbergen dahin, so machte Er ihnen an dem Bild des Weinstocks und der Rebe die Notwendigkeit ihres Bleibens in Ihm anschaulich und begreiflich. Wie die Rebe nur dann praktischen Wert hat und Frucht bringen kann, wenn und so lange sie mit dem Weinstock verbunden ist, so können auch die Jünger nur dann dem Reiche Gottes Nutzen bringen und zur Ehre des himmlischen Vaters gereichen, wenn sie mit Jesu in lebendiger Verbindung und in inniger Gemeischaft stehen. „Ohne mich könnt ihr nichts tun."

Der Hirte mit seiner Herde auf den Triften, bot ihm den Anknüpfungspunkt, seine eigene Hirtentreue zu schildern, die Ihn bewog das Leben zu lassen zur Rettung seiner Schafe. In den Natureigenschaften der Schafe fand Er die Aehnlichkeit und die untrüglichen Merkmale der wahren Jüngerschaft. Wie die Schafe vom Hirten, so werden die Gläubigen von Jesu, dem Erzhirten und Bischof ihrer Seele, geführt und sie folgen Ihm nach und hören und kennen Seine Stimme und Er gibt ihnen das ewige Leben.

Sah Er den Säemann Samen streuen, so gab Ihm diese angenehme Beschäftigung des Landmannes Anlaß zu Seiner tiefgründigen Lehre von dem großen Säemann, dem Menschensohn, von dem Samen des Wortes Gottes und von der vierfachen Bodenbeschaffenheit der menschlichen Herzen. In dem grünenden Weizenfeld und dem wuchernden Unkraut lag vor Ihm die Illustration von den Kindern des Reichs und den Kindern der Bosheit.

Auch dem Gebiet der Küche und des Haushaltes, wo die unermüdliche Hand der Frau waltet, um das Leben Daheim angenehm zu machen, entnahm Er Bilder. Da steht vor Seinem Auge das Weib, das den Sauerteig ins Mehl mengt, es durchsäuert und dadurch zur Brotbereitung und zum Genuß geeignet macht. Darin fand Er ein Gleichnis für die Aufgabe Seiner Braut, der Gemeinde. — Die Verwendung des Salzes und dessen Wirkung gibt Ihm wunderbaren Lehrstoff mit Anwendung auf Seine Jünger:

Es muß ein jeglicher mit Feuer gesalzen werden.

Zu den Opfern des Alten Testaments gehörte dreierlei: Oel, Weihrauch und Salz; besonders durfte bei der Darbringung des Speisopfers das Salz nie fehlen. (Salz ist

das Symbol der Unverweslichkeit.) Ein gewisser Teil des Opfers wurde angezündet zum Gedächtnis auf den Altar. Das war ein Feuer des süßen Geruchs dem Herrn. Dies geschah alles vorbildlich, für die sich dem Herrn weihenden (opfernden) Gläubigen im Neuen Bunde, wo nicht mehr mit Sinnbildern umgegangen, sondern die Wirklichkeit gehandhabt wird.

1. Daß wir hier an das Feuer und Salz des Hl. Geistes zu denken haben, liegt auf der Hand. Das Feuer verzehrt, das Salz erhält. Ueber wen der Hl. Geist Einfluß gewinnt, den führt er in das Feuer des Selbstgerichts und Selbstverleugnung. Es heißt alsdann: „Du bist der Mann, der des Todes schuldig ist." So wir uns selber richten, werden wir nicht gerichtet. Das Geistesfeuer vernichtet vieles im Leben der sich Gott Opfernden. Die scheinbar unentbehrlichsten Dinge müssen oft zum Opfer fallen, wenn sie uns verderblich werden wollen. Es ist besser wir gehen ohne Hand, ohne Fuß, ohne Auge ins Reich Gottes, als daß wir durch ihren Besitz ins höllische Feuer geworfen werden. — Nicht das Glied, sondern das, was dir zum Aergernis wird, ist gemeint. Besser darangeben, woran das Herz hängt, als die Seele verlieren. Wenn die Gemeinschaft mit Jesu nicht in diese Selbstzucht führt, dann ist das Salz dumm geworden und hoffnungslos verdorben. **Die enge Pforte der gründlichen Abkehr von der Welt und des aufrichtigen Eindringens in Gott,** streift die Weltförmigkeit ab, und der schmale Weg der Entsagung und Selbstverleugnung erlaubt nicht ihre Wiederaufnahme. Mit dem Fleisch wird bei denen, die Christo angehören, kurzer Prozeß gemacht: es wird gekreuzigt samt den Lüsten und Begierden (Gal. 5, 24). So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergibt und r e i n i g t uns von aller Untugend (1. Joh. 9.). Das Feuer stellt dar: die Strafe, das Gericht, die Läuterung im Ofen der Trübsal und des Leidens mit Christo. Petrus nennt es: „Die Hitze, die uns wiederfährt."

2. Durch die Feuersalzung des Hl. Geistes werden jedoch nur die schädlichen Lebenstriebe und die nistenden Sünden im Herzen vertilgt. Wie das Feuer die richtende und erziehende Tätigkeit des Geistes versinnbildlicht, so ist das Oel das Symbol des Geistes als des geistlichen Lebens, und der hervorbrechenden Lebensflamme und inneren Kraft. Schon Johannes der Täufer sagte: „Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein Stärkerer nach mir, der wird euch mit dem Hl. Geist und mit Feuer taufen." Die Wassertaufe geschah äußerlich, die Geistestaufe ist ein innerlicher Vorgang, ein Durchdrungenwerden mit göttlichen Kräften, als: Glaubensstärke, Liebeswärme, Zeugenmut, Leidensentschlossenheit, heilige Begeisterung für die Ausbreitung des Reiches Gottes, Beseeltsein zum unverrücklichen Laufen nach der unvergänglichen Krone, Ueberwindungskraft, Siegeshoffnung usw. Bei der Ausgießung des Hl. Geistes offenbarte er sich tatsächlich in zerteilten Feuerzungen. Die Wirkung ließ nicht auf sich warten. Die Jünger zeigten sich sofort als feuergesalzene Menschen, sowohl was das Reden von den großen Taten Gottes anbelangt, wie auch ihr Zeugnisgeben mit großer Kraft. Der Unterschied zwischen Vor und Nach ist höchst auffallend.

3. Dem Salz sind zwei sehr nützliche Kraftwirkungen eigen. Es würzt die Speisen und verleiht ihnen eine angenehme Schmackhaftigkeit; ferner, es teilt sich mit und durchdringt die, seinem Einfluß unterworfenen Massen, so daß dieselben nicht nur Salzgeschmack bekommen, sondern auch widerstandsfähig gemacht werden gegen den Einfluß der umgebenden und zerlegenden Luft. **Das Salz ist ein Sinnbild des Geistes als die erhaltende, bewahrende und reinigende Würze des Lebens.** Der Geist durchdringt die Gläubigen mit seiner eigenen Kraft, wandelt sie um nud erneuert sie in ihrem Geiste, flößt ihnen die Gesinnung Jesu ein und gibt ihnen Kraft zu widerstehen dem Teufel, der Welt und der Sünde. Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein (Röm. 8, 9. 14).

Habt Salz bei euch und habt Frieden untereinander. Die Jünger hatten Rangstreit untereinander gehabt. Mit gewaltigem Ernst lenkt Jesus am Schluß zum Anfang zurück und ermahnt sie Frieden zu halten. Lebt in der Zucht des Hl. Geistes, dann fällt aller Anlaß zum Unfrieden fort. Die Morgenländer, wenn sie Frieden machen, essen sie Salz miteinander. Die Jünger sollen untereinander Salz haben, für die Erde aber ein Salz sein. — Am Herrschen erkennt man die Großen dieser Welt; am Dienen erkennt man die Großen im Himmelreich. — F. Brauer.

Was will wohl aus dem Kindlein werden?

Luk. 1, 66.

Und alle, die es hörten, nahmen's zu Herzen, und sprachen: Was, meinest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm." Was ist aus dem Johanneskindlein geworden? Ihr wißt es alle, Geliebte. Ist je ein größerer Bußprediger aufgestanden als Johannes der Täufer? Er, der Wegbereiter des Herrn, die Stimme eines Predigers in der Wüste, war auch einmal ein zartes schwaches Kindlein. Freilich, ein Kindlein, mit dem die Hand des Herrn war. Darum konnte er auch ein Segen für die Menschen sein.

Auch unsere Traktat-Gesellschaft ist solch ein Kindlein. Wir haben ein Recht, zu fragen: Was, meinest du, will aus dem Kindlein werden?

Die Traktat-Gesellschaft will nichts anderes sein als die Stimme eines Predigers und Wegbereiters für den Herrn. Sie will Handlangerdienste tun für die Gemeinden, Traktatvereine und einzelne Traktatverteiler. Großer Segen für einen Missionszweig ist eine zielbewußte, systematische Leitung. Die Traktat-Gesellschaft will die Schriftenmission systematisch betreiben. Sie will Anregung geben Traktatvereine ins Leben zu rufen. Sie will Brüder und Schwestern bitten mit Traktaten in der Hand Jesum zu bekennen. Sie will durch Traktate in Lehre und Wehre die Wahrheit des Wortes Gottes verteidigen und Irrlehren abweisen.

Wird wohl das Kindlein das ausrichten können? Wir antworten freudig: Ja! denn die Hand des Herrn ist mit ihm. Daß die Arbeit der Traktat-Gesellschaft zeitgemäß ist, beweisen viele Zuschriften aus den Gemeinden. Br. M. A. Krüger aus Sibirien schreibt: „Teurer Br. Lübeck! Bitte, sei doch so freundlich und schicke Traktate zur Arbeit. Wir brauchen aber wenigstens die Hälfte in russischer Sprache, weil die russische Mission hier sehr nötig ist, denn es haben von den arbeitenden Brüdern etliche nur mit Russen zu tun. Bitte, so bald wie möglich zu senden, denn sie brennen vor Begierde und Erwartung. Hoffentlich wird die Zahl der Teilnehmer sich noch vergrößern, wenn unsere Sache nur erst im Schwunge ist. Es fehlt gegenwärtig an Geld, doch dem Herrn sei Dank für diesen Anfang. Die Arbeit wird doch viel Segen bringen."

Der liebe Bruder sandte 67 Rubel, gesammelt von den lieben Geschwistern in unserem hoffnungsreichen Sibirien. Ist es da nicht offenbar, daß die Hand des Herrn mit dem Kindlein ist?

Auch von der Wolga kam eine ähnliche Aufmunterung. Br. A. Müller schrieb: „Wir werden hier von den Luthe-

ranern, Adventisten und Abendlichtern hart bekämpft. Da muß man sich sehr zusammennehmen, um nicht zu unterliegen. Aus unserer Gegend, wo so wenige Bemittelte wohnen, könnte vielleicht für diesen Zweck 100 Rbl. gesammelt werden, dafür müßten wir dann aber die Traktate unentgeltlich bekommen . . ."

Die erste Auflage von 10 russischen und 10 polnischen Traktaten kostet 750 Rubel. Es gingen dafür bisher ein 279 Rubel. Die Sache ist des Herrn, darum erwarten wir auch von Ihm die Mittel durch die Hände seiner Kinder. Die Auflage 1 Traktats, polnisch oder russisch, kostet 37 Rbl. 50 Kop. Es wäre ein großer Vorteil, wenn einzelne Geschwister, Gemeinden oder Vereine diese Gabe für einen Traktat auf den Altar des Herrn legen wollten und es sich dann zur Aufgabe machen, gerade für diesen ihren Traktat zu beten, damit der Herr dadurch Seelen zu sich ziehe. Die Ueberschrift des Traktats wird nach Einsendung des Betrages gern mitgeteilt.

Während Ihr, meine l. Brüder und Schwestern, dies leset, arbeitet der Drucker fleißig an der Fertigstellung der 20 Traktate und Eure leitenden Brüder stehen auf der Warte und schauen aus, was doch von dem Kindlein werden wird und ob die Hand des Herrn auch fernerhin mit ihm ist.

J. Lübeck Lodz, Nawrot 27.

Die Vergeltung des Erbes.

Wenn die heilige Schrift den Gottesfürchtigen Vergeltung und Lohn zusagt, so meint sie niemals eine verdiente Bezahlung und Entschädigung, sondern stets nur eine unverdiente Gnadengabe. Der Christ soll auf den Standpunkt des Heilandswortes stehen: „Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, das wir zu tun schuldig waren," und des Wortes: „Herr, wann haben wir Dich hungrig gesehen und haben Dich gespeiset" ff.? Dann kann er sich der Gnadenzusicherungen Gottes herzlich freuen, wenn er liest: „Ich bin dein sehr großer Lohn" (1. Mose 15, 1). „Es empfing ein jeglicher seinen Groschen," weil der Herr „so gütig" ist (Matth. 20, 9. 15). „Wer verläßet Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Aecker um meinetwillen, der wird's hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben." „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Königreich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt" (Matth. 25, 40 u. 34). „Wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränkt in eines Jüngers Namen, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben." „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater." „Wer auf den Geist säet, wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören." „Mose achtete die Schmach Christi für größeren Reichtum, denn die Schätze Aegyptens; denn er sah an die Belohnung." Und obenan die Verheißungen an die Ueberwinder in den sieben Sendschreiben (man lese sie!), z. B. die erste: „Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradiese Gottes ist." Alle diese Zusicherungen sind künftiger Art, sich erfüllend, wenn der Herr kommt „mit Seiner Erscheinung und mit Seinem Reich". Sein Königreich birgt in sich allen ewgen Lohn. Des Christen Tun ist Saat, die am Tage der Garben reifen wird.

Von Vergeltung durch das Erbe (des Messiasreichs und des verheißenen Landes) für all unser gottgewolltes Tun und Dienen (als Frucht des Glaubens) spricht der Apostel. Er meint nur Gnadenvergeltung, ganz im Sinne der beiden zuerst angeführten Schriftstellen. Nur der Herr kann von Vergeltung reden, und wenn wir davon reden, reden wir von dem Seinen; uns kommt es nur zu, an Geschenke Gottes zu denken. Wir haben auch hier das selige Widerspiel, wie z. B. in Matth. 9, 22, wo Christus spricht: „Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen," während der Gedanke und das Bekenntnis des Weibes war: Christus hat mir geholfen. (Hier sei nebenbei als etwas Verwandtes das Woltersdorfsche Lied angegeben: Wer ist der Braut des Lammes gleich, und das Richtersche: Es glänzet der Christen inwendiges Leben.) Sprache der Schrift ist also, daß unser geistliches Tun (Tun durch den Geist) vergolten und belohnt wird, als wäre es die Ursache dazu. Wie läßt sich doch Gott zu uns herab, wie ehrt Er die Glaubenden, die da Früchte haben! Er selbst mit der ewigen Reichs- und Auferstehungsherrlichkeit will uns Lohn und Vergeltung sein. Paulus weiß, was er sagt, wenn er unserem Tun und Dienen die Vergeltung des Erbes zusichert.

Und die Vergeltung kommt, kommt immer näher. Aufs kurze Säen folgt das ewige Ernten. Die alternden Zustände der Gegenwart und der Erdenzeit bleiben nicht; ihr Ende rückt heran. Der große Herwiederbringer (Apg. 3, 21) wird mit dem ewig Neuen erscheinen und wird dann das Füllhorn seiner Belohnungen über die bis ans Ende und beim Ende Getreuen ausschütten. Das „wisset" (V. 24). Der Kommende selbst spricht: „Siehe ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden" (Offb. 22, 12). Die Werke, die ihm nachgefolgt sind (14, 13). Da solltest du noch einer sein wollen, der nicht die Erscheinung des Herrn lieb hat? Da solltest du es noch länger fertig bringen, nur vereinzelt ans Kommen Christi zu denken und davon zu reden, und auch das nur recht blaß und unklar? Du hast auf die eherne Schlange geblickt, siehe auch an in richtigem Verständnis die Belohnung und den nahenden Belohner. Arbeite im Weinberge, in den dich der Herr gesandt hat, bis der Abend hereinbricht, da es den Groschen gibt. Seid getrost und tut eure Hände nicht ab; denn euer Werk hat seinen Lohn (2. Chron. 15, 7). Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn (1. Kor. 15, 58).

Karl Mahr. — I.

Die Sünden, die an den Kindern begangen werden.

Auf meinen vielen Reisen mache ich oft die schmerzliche Erfahrung, daß sehr viel an den Kindern gesündigt wird, selbst von denen, die sich rühmen ihre Kinder lieb zu haben. Viele Eltern haben es nötig, die ernste Warnung zu hören: Achtet darauf, daß ihr euch nicht an euren Kindern tief verschuldet. Es heißt: Kinder sind eine Gabe Gottes, aber wenige bedenken, welch eine teure Gabe, und daß uns Eltern damit unsterbliche Seelen anvertraut sind. Darum heißt es, auf der Hut zu sein und den Herrn um viel Weisheit zu bitten, damit wir unsere hohe Aufgabe nach dem Willen des Herrn lösen.

Viel wird an den Kindern dadurch gesündigt, daß falsche Lehre in ihr Herz gestreut wird. Die Herzen der Kinder sind wie ein gut zugerichteter Acker, jeder Same, der hineingelegt, wird wachsen und seine Frucht tragen. Sehen wir uns vor, daß kein giftiger Same ausgestreut werde. Romane oder andere unchristliche Bücher, sollten durchaus nicht in die Hände der Kinder kommen. Ein Spötteln über irgend eine Wahrheit des Wortes Gottes wird sehr nachteilig wirken. Mißtrauen über die teuren Verheißungen des Herrn

äußern, wird den kindlichen schwachen Glauben in dem jugendlichen Herzen zerstören. Wenn Eltern von der gehörten Predigt, oder gar von dem Prediger, in Gegenwart ihrer Kinder verächtlich sprechen, so wird das sehr zu ihrem und ihrer Kinder Schaden wirken.

Besonders sollte auch darauf acht gegeben werden, wie und wo unsere Kinder den Tag des Herrn zubringen. Manche Eltern sind im Hause des Herrn oder machen Besuch, oder halten ganz ruhig ihr Mittagsschläfchen, während ihre Kinder ihren Vergnügungen ungehindert nachgehen und allerlei ungöttliche Dinge treiben und so auf den Weg des Verderbens geraten. Wie viele auf diese Weise schon dem Verderben zugeführt wurden, ist uns aus schmerzlicher Erfahrung wohl bekannt. Doch nichts wirkt so schnell als das Vorbild. Uns allen ist es bekannt, daß wir durch natürliche Abstammung böse Neigungen in uns tragen. Wenn nun solche bösen Neigungen noch durch böse Beispiele geweckt werden, wird es zu gänzlichem Verfall führen. Von den jüdischen Königen heißt es: „Sie wandelten in den Wegen ihrer Väter." Die Väter bahnten ihnen den Weg und die Kinder wandelten darinnen. Das ist jetzt noch ebenso, wie in den alten Tagen.

Zu den schwierigsten Fällen gehört die angeerbte Trunksucht. Ein Mann Gottes bemühte sich einst zweien Trunkenbolden von ihrem Laster zu helfen und sie für den Herrn zu gewinnen; beide hatten sonst keine schlechte Charaktere, und er hätte sie gern für den Herrn und Sein Reich gewonnen, doch er mußte endlich davon abstehen und sie aufgeben. Er machte die traurige Entdeckung, daß in beiden Fällen die Väter schon Sklaven der Trunksucht gewesen waren. O, wie schrecklich, wenn Väter oder Mütter solch ein zerstörendes Erbteil ihren Kindern hinterlassen! Viele böse Taten, die von den Kindern begangen werden, sind zurückzuführen auf ihre Eltern, denn dort ist die Wurzel zu dem Bösen entsprossen. Es ist nicht nötig, daß wir, um uns an unseren Kindern zu versündigen, grausam und hart gegen sie gesinnt sein müssen. Jene törichte Affenliebe aber, die die Kinder verhätschelt und jeden ihrer selbstsüchtigen Wünsche erfüllt und so den Stolz und die Eigenliebe des Kindes nährt, übt vielleicht noch einen schlimmeren Einfluß aus, als rohe, brutale Behandlung. Wir können uns kaum schlimmer an unseren Söhnen und Töchtern versündigen, als wenn wir ihnen allen Willen lassen. Die Eitelkeit und der Stolz wächst schnell genug in den Herzen der Kinder, auch ohne daß wir diese Dinge noch unterstützen. Die Eltern sollten bemüht sein, die Sonderheiten jedes einzelnen Kindes sorgfältig zu beobachten, denn Joseph war ein ganz besonderer Knabe, der seine eigene Vortrefflichkeit hatte; als aber sein kurzsichtiger Vater ihn durch den bunten Rock auszeichnete, da sündigte er an seinem reinen, gefühlvollen Knaben und gab Veranlassung zu der grausamen Tat, die seine Brüder an ihm verübten.

Manche Kinder werden dadurch nach Seele und Geist zugrunde gerichtet, weil sie fortwährend getadelt und gescholten werden. Sie werden dadurch tückisch, boshaft, finster, verdrießlich und verschlossen. Erwiesene Härte verhärtet stets, und es klingt so widerlich, wenn solche Eltern dann noch beten, daß Gott die Herzen der Kinder erweichen möge, die sie selbst verhärtet haben. Kinder weislich und für den Herrn erziehn, erfordert mehr Scharfsinn, als alle anderen Dinge, die uns vorkommen zu tun.

Darum, ihr Väter und Mütter, um euretwillen, um Gotts willen und um der euch anvertrauten unsterblichen Seelen willen, seid vorsichtig und versündigt euch nicht an euren Kindern!

Ein gutgemeinter Rat von J. Müller. — t.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

(Mel.: Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren.)

Das saget, der da hält die sieben Sterne,
Der mitten unter sieben Leuchtern wallt:
O Ephesus, Ich sehe schon von ferne
Dein Tun und Dulden lieblicher Gestalt.
Ich seh', wie du die Lügner hast enthüllet,
Und wie du hassest falscher Lehren Glanz.
Doch viel Betrübnis Mir das Herze füllet,
Daß erste Liebe dir geschwunden ganz.
O denke dran, wovon bist du gefallen,
Tu gründlich Buße, ändre Sinn und Herz.
Kehr um zu deinen früh'ren Werken allen,
Die wie ein Räuchwerk stiegen himmelwärts.
Drum auf zum Kampf, du kämpfest nicht vergebens,
Geliebte Schar, die du Mir teuer bist!
Wer — überwindet, soll vom Holz des Lebens
Genießen, das im Paradiese ist. —

Das sagt der einzig Erste und der Letzte,
Der tot gewesen und nun ewig lebt:
Ich weiß es, Smyrna, wie dich Trübsal hetzte,
Und wie, gelästert, Armut dich umwebt.
Doch du bist reich, drum fürchte nicht die Leiden,
Die dir Mein Liebesrat bescheiden wird;
Und wird dich auch Gefängnisnacht umkleiden,
Vom Feind gebracht, Ich bleib' dein treuer Hirt.
Um deine Glaubenstreue zu erproben,
Sollst du erfahren großer Trübsal zehn.
Da wird der Teufel, wird die Hölle toben,
Der Hassessturm der Heiden dich umwehn.
Sei bis zum Tod getreu mit heißem Flehen
Die Lebenskrone folgt auf Kampf und Not.
Wer überwindet, dem soll nicht geschehen
In Ewigkeit ein Leid vom andern Tod. —

Das sagt, der in Gerechtigkeit besitzet
Das doppelschneidige, das scharfe Schwert:
O Pergamus, von Satansmacht umblitzet,
Hast Glauben angesichts des Tods bewährt.
Doch hast du ob der Lehre nicht gewachet,
Du ließest trüben dir der Seele Blick;
Das hat dir deinen Wandel lau gemachet
Und dir gebracht Gefahr und Mißgeschick.
O laß dein Irren dir zu Herzen gehen
Und beuge dich in Buße vor Mir tief.
Dann wird dir nichts von Meinem Schwert geschehen,
Das Ich schon oftmals auf Verstockte rief:
Wer überwindet, dem soll sein gegeben
Verborgnes Manna und ein weißer Stein,
Ein neuer Name voller Heil und Leben,
Der ihm alleine nur bekannt wird sein. —

Das sagt, des Aug' und Füße glühn und glänzen,
Der Gottessohn, Thyätira, zu dir:
Ich seh', wie dich der Werke viel bekränzen
Und wie dich schmückt des Liebesdienstes Zier.
Doch hast du viele, die Mir nicht die Treue
Gehalten und geübt Abgötterei
Und nicht darob sich beugeten durch Reue
Und nicht bedachten, wie Ich Rächer sei.
Und wer nur unter dir ist stehn geblieben,
Der sehe zu und wach', daß er nicht fall'.
Er halte fest an reiner Lehr', am Lieben,
Bis daß Ich komm' mit frohem Jubelschall.
Wer überwindet und bis an das Ende
Mir dient, dem geb' ich über Heiden Macht
Und Teil am Wirken meiner Herrscherhände
Und daß der Morgenstern ihm ewig lacht. —

Das sagt, der hat die sieben Gottesgeister,
Die sieben Sterne in der rechten Hand:
O Sardes, Mir, des ew'gen Lebens Meister,
Sind deine toten Werke wohl bekannt.
Wach' auf vom Schlaf und halte Meine Worte,
Und beuge dich in wahrer Herzensbuß'.
Sonst komm' Ich wie ein Dieb am dunklen Orte,
Gar plötzlich über dich mit Zornesgruß.
Doch etliche hab' Ich in dir erfunden,
Die nicht besudelt haben ihr Gewand.
Ich führe sie zu ewigemGesunden,
Sie sollen mit mir wandeln Hand in Hand.
Wer überwindet, soll geschmücket stehen
Mit weißen Kleidern voller Glanz und Pracht;
Sein Nam' wird sein im Lebensbuch zu sehen,
Vor Gott und Engeln von mir kundgemacht. —

Das sagt der Heilige und ewig Wahre,
Der Davids Schlüssel unumschränkt gebraucht:
O treues Philadelphia, erfahre:
Ich seh' dein Tun von Liebe überhaucht.
Hab' dir gegeben eine off'ne Türe,
Weil du in Kraft gehalten hast mein Wort,
Daß deiner Widersacher Rott' erführe,
Wie treu Ich dich geliebet fort und fort.
Und weil du hast geübt gedul'ges Warten,
Will Ich dich retten aus der großen Not;
Dich soll die Wüste bergen wie ein Garten.
Halt, was du hast, Ich komme lichtumloht.
Wer überwindet, soll in Gottes Tempel
Zum Pfeiler werden, ewig eingesetzt,
Will ihm verleihn des Gottesnamens Stempel,
Jerusalems und meinen, hochgeschätzt. —
Das saget Amen, Ich, der treue Zeuge,
Der Anfang aller Gotteskreatur:
Hör, Laodicea, in Wehmut beuge
Dich über deiner lauen Halbnatur.
Wie stehst du da, durch falschen Schein geblendet,
Wie bist du arm und krank und blind und bloß!
O eile, daß durch Buß' dein Los sich wendet;
Folg' Meinem Rat, er macht dich heil und groß.
Schon steh' Ich vor der Tür mit ernstem Pochen;
Bedenke doch, wie nahe Mein Advent.
Zuguterletzt hat Meine Stimm' gesprochen;
O öffne dem die Türe, der dich kennt.
Dann will Ich dir mit Meinem Mahle lohnen
Und öffnen dir mein Heilandsherze weit.
Wer überwindet, der soll ewig thronen
Mit Mir auf Meinem Stuhl der Herrlichkeit.

Karl Mahr. — k.

Kamerun Mission.

Am 11. und 12. März tagte die General-Versammlung der Missionsgesellschaft der deutschen Baptisten in Berlin und damit verbunden fanden die Jahressitzungen des Missionsvorstandes statt. Unsere Herzen waren voll Dank und Freude über alles, was der Herr an uns getan hat. Erschraken wir im Vorjahre über das große Defizit von M. 33626, — und beugte es uns tief, daß wir soviel zu kurz gekommen waren, so durften wir jetzt erfahren, daß dieser Fehlbetrag dank der Opferfreudigkeit unserer Missionsfreunde völlig getilgt war. Aber auch die Beiträge für die laufenden Bedürfnisse des Jahres waren nicht zurückgegangen, sondern im Gegenteil noch gestiegen. M. 117,253,50 waren erforderlich, um allen Anforderungen gerecht zu werden und sie waren uns geworden bis auf M. 1238,57, die aber am Tage der General-Versammlung durch einen Beitrag von M. 1500, — mehr als gedeckt wurden. Um diese bedeutenden Summen zusammen zu bringen, haben unsere lieben Mitverbundenen besondere Anstrengungen gemacht. Das kleine Häuflein in der Schweiz sandte uns M. 700, — mehr als im Vorjahre. Die Geschwister in Australien brachten M. 1000, — mehr zusammen für das Werk. Die Sonntagschulen in Deutschland erhöhten ihre Gaben um zirka M. 1000. Unsere Landsleute und Glaubensgenossen in Amerika überstiegen ihre Beiträge von 1908 um M. 4000, — und unsere Baptisten- und Mennonitengeschwister in Rußland legten sogar M. 6000 — mehr für Kamerun auf den Altar. Am großartigsten beteiligten sich unsere Geschwister in Deutschland. Ihre Gaben zur Deckung der laufenden Ausgaben und Tilgung des Defizits waren um etwa M. 20000, — höher als in irgend einem anderen Jahre. Das ist vom Herrn geschehen und ein Wunder vor unseren Augen. Wieviel Gnade und Opferfreudigkeit gehört dazu, daß arme Leute, wie die meisten unserer Mitverbundenen im Durchschnitt sind, neben den eigenen großen Bedürfnissen in der Heimat so bedeutende Summen für des Herrn Werk unter den Heiden zusammenbringen können. Dies wurde auch vom Professor G. Warneck der deutschen Autorität auf missionsgeschichtlichem Gebiete öffentlich anerkannt. Er schreibt darüber ungefähr wie folgt: „Wenn die evangelischen Christen prozentuell auch nur annähernd Beiträge in gleicher Höhe wie die deutschen Baptisten aufbringen würden, so könnte ganz bedeutend mehr in den Heidenländern ausgerichtet werden!" Wir wollen Gott danken für dies Lob und es uns zu einem Ansporn werden lassen, in Zukunft noch völliger zu werden.

Eine andere sehr erfreuliche Tatsache verdient der Beachtung. Das ist die: daß die Kamerunmission mehr und mehr das Arbeitsfeld der deutschen Baptisten wird, wo immer sie auch wohnen mögen. Die Gaben kommen aus Deutschland, der Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Amerika, Australien, Süd-Afrika usw. Es ist das auch recht so „wir als die von einem Stamme stehen auch für einen Mann." Kamerun ist eine deutsche Kolonie, welche unserem Vaterlande große Opfer kostet und materiellen Gewinn bringen wird. Unsere deutschen Landsleute gehen nach dort, um Geld zu verdienen, leider bringen sie nur zu oft Sünde und Laster mit hinaus, deshalb dürfen wir dort nicht fehlen, um das Evangelium des Friedens zu treiben. Damit preisen wir den Herrn, retten die Verlorenen und dienen unserem Vaterlande, dem wir viel Dank schuldig sind. Daher ist es recht und billig, daß wir unsere Hauptkraft als deutsche Baptisten auf das einzige deutsche Baptisten Missionsfeld Kamerun konzentrieren. Es werden andere Arbeiten darunter nicht leiden, denn hinter ihnen stehen auch wieder große Gruppen von Interessenten.

Sehr viel Dank schulden wir auch dem Herrn für seine freundliche Bewahrung unserer Arbeiter, deren Zahl jetzt daheim und draußen 40 beträgt. Alle Geschwister auf dem Felde hatte Er im vorigen Jahre vor ernster Krankheit oder gar dem Tode bewahrt, sodaß sie alle das ganze Jahr hindurch stehen und ihren Platz treu ausfüllen konnten. Die zur Erholung in der Heimat weilenden Geschwister Märtens und Schmidt stehen mit neuer Kraft zu weiteren Diensten bereit. Die anderen bleiben noch etwas länger daheim. Eine Reihe neuer Missionsgeschwister warten auf Befehle zur Ausreise und andere befinden sich in Vorbereitung. Aus Rochester sind es die Brüder A. Orthner der, wills Gott, am 9. April nach Kamerun reist und H. Kayser, der im September oder Oktober folgen wird. Aus Deutschland haben sich die Töchter unseres Bundes-Präses B. Weerts und Prediger H. Schüttel Kea Weerts und Marta Schüttel zur Verfügung gestellt und sind für die Arbeit an der Mädchenschule und zur Krankenpflege angenommen. Sie werden gegen Ende des Jahres ausreisen können. Aus Rußland hat sich Missionar Tuttar nebst Braut zur Verfügung gestellt. Dieser Bruder hat schon einige Jahre in Südwestafrika in Verbindung mit der finnischen Missionsgesellschaft als Missionar gearbeitet. Nachdem er Baptist geworden ist, kann er nicht mehr in einer streng lutherischen Mission stehen und ist nun bereit, dem Herrn in Kamerun zu dienen.

Auf dem Felde ist es auch sehr erfreulich vorwärts gegangen. Die früher besetzten und bearbeiteten Missionsstationen konnten in gewohnter Weise bedient werden. Dazu ist im Januar im Banen-Stamme die neue Hauptstation Ndogongi eröffnet, und von Geschw. Herwig besetzt worden. Ende vorigen Jahres war es uns dennoch möglich, in nordöstlicher Richtung vorzurücken und im Tikar-Gebiet in Ngambe als neuer Station festen Fuß zu fassen und, wills Gott, so soll im Laufe dieses Jahres noch Ngilas in östlicher Richtung besetzt werden. Der Herr gibt uns Arbeitskräfte und wird Seiner Verheißung gemäß sicherlich für das Leben Nahrung und für den Leib Kleidung geben. Wir vertrauen Ihm!

An sichtbarem Erfolge gab uns der Herr 79 Seelen, die

durch die Taufe in die Missionsgemeinde aufgenommen wurden. Daneben steht aber noch eine beträchliche Zahl, die auf Aufnahme wartet. Da fast die Hälfte unserer Stationen neu angelegt sind, auf denen die erste Saat auf Hoffnung ausgestreut wird, so haben wir viele Ursache zum Dank dafür, daß Er uns soviel sichtbaren Erfolg gab. Die Eingeborenen trugen außer dem Bau ihrer Lehm-Kapellen und ihrer Lehrerhäuser, sowie dem sonstigen Unterhalt ihrer Stationen M. 1831, — zur Deckung der allgemeinen Missionsunkosten bei, was wir mit Dank anerkennen. Die Schulen sind von ungefähr 2000 Kindern besucht, denen wir helfen dürfen, brauchbare Menschen zu werden und aus der Nacht zum Licht zu kommen. Die Arbeit an den Kranken konnte auch in gewohnter Weise fortgesetzt werden. Auf 51 Stationen wird von unseren Missionsgeschwistern und ungefähr 59 eingeborenen Gehilfen das Wort Gottes bekannt gemacht und dazu kommen die Evangelisationsreisen unserer Geschwister. Die Türen stehen weit offen. Wir benötigen im laufenden Jahr zur Deckung aller Kosten M. 124000. — Der Herr wird uns nicht zu Schanden werden lassen und seine Kinder an ihr Vorrecht erinnern Seine Mitarbeiter zu sein. Der Raum gestattet es uns nicht, mehr mitzuteilen. Sollte der eine oder der andere Leser dieser Zeilen aber noch nicht Gelegenheit haben, regelmäßige Nachrichten über die Arbeit in Kamerun zu erhalten, so sind wir gern bereit, für das Jahr 1910 „Unsere Heidenmission" monatlich gratis zu senden mit regelmäßigen Berichten aus der Arbeit an jede Adresse, die uns nach Steglitz bei Berlin Filandestraße 4 aufgegeben wird. Wahrlich, wir haben herrliche Gelegenheiten zu wirken, solange es Tag ist und wir danken allen unseren Mitverbundenen aufs herzlichste dafür, daß sie uns so treu halfen die Arme stützen und die Hände füllen, damit wir hatten zu geben dem Dürftigen. Möge es Gott wohlgefallen, uns auch ferner zu Seinem Dienste zu befähigen.

Aus Afrika schallt helle Freude,
Es fiel das Joch der Sklaverei,
Das blut'ge Schwert fuhr in die Scheide,
Der Neger ward durch Christum frei.
O rufet laut, daß keiner bleibe,
Der nicht das Wort des Herrn vernimmt.
Kein Glied an uns'res Heilands Leibe,
Der nicht mit in den Jubel stimmt.

K. Mascher.

Gemeinde.

Predigereinführung in Plouszowice. Der Charfreitag war diesmal für die Gemeinde Plouszowice ein doppelt wichtiger Tag, denn es wurde der Gemeinde ihr neugewählter Prediger, Br. Wilhelm Jersak, vom Hamburger Predigerseminar zugeführt, der dem ermüdeten Veteranen Br. E. Aschendorf, nach dessen 18jähriger Wirksamkeit in der Gemeinde Plouszowice und zirka 40jähriger Amtstätigkeit, als Prediger des Evangeliums im Amte folgen soll.

Schon am Donnerstag nachmittag trafen die Prediger Br. O. Truderung aus Warschau, G. Henke aus Lublin und A. Knoff aus Zezulin, die die Predigereinführung leiten sollten, in P. ein, wo noch eine Vorberatung der Gemeinde stattfand. —

Am Charfreitag vormittag hielt Br. Truderung, vor einer bis auf den letzten Platz gefüllten Kapelle, eine gesalbte Charfreitagspredigt. Dem Gottesdienste folgte eine notwendig gewordene Gemeindeversammlung.

Die Predigereinführung fand am Nachmittage statt. Es war herrlich an diesen segensreichen Stunden der Gemeinschaft teilzunehmen und den Ausführungen der teuren Brüder zuzuhören. In kurzen Worten leitete Br. Truderung den Nachmittag ein. Darauf nahm Br. Knoff Gelegenheit, seinem früheren Studiengenossen einige goldene Regeln nach 1. Tim. 4 mit auf den Weg zu geben. Es waren beherzigenswerte und zweifellos auch zu Herzen gehende Worte, die die schwere Aufgabe und Verantwortlichkeit, aber auch den Lohn eines Predigers klar erkennen ließen: **„Habe acht auf dich selbst, auf deinen Wandel, auf deine Lehre."** Möchten diese Worte noch lange im Gedächtnis bleiben und gute Früchte zeitigen.

Nach einem Begrüßungslied, seitens des Lubliner Gesangvereins, nahm Br. Jersak das Wort. Im Bewußtsein der schweren Verantwortlichkeit, die er mit dem Amtsantritt auf sich nimmt, führte er aus, daß er ein Kanal zu sein wünscht, durch den die Segnungen Gottes auf die Gemeinde kommen könnten; ferner, daß er der Gemeinde ein treuer Seelsorger sein, sie zu rechter Zeit mit dem Brot des Lebens speisen, in der Gemeinde aber ein Gebetbuch haben will.

Es folgten nun einige passende Begrüßungsgedichte, sowie einige Lieder der vertretenen Gesangvereine Lipowek und Lublin. Darauf nahm Br. Henke Gelegenheit einige Worte insonderheit der Gemeinde ans Herz zu legen. In bewegten Worten schilderte er die schwierige Lage, in der sich oft ein treuer Seelsorger befindet, wenn er Sünde wahrnimmt, diese rügen muß, weil Gottes Wort und sein Gewissen es verlangen, bei dem Sünder aber anstatt Besserung Beleidigung Platz nimmt. O! wie wenig Verständnis findet oft ein wohlmeinender und nur das Beste der Gemeinde suchender Prediger. In warmen Worten legte er ferner der Gemeinde ans Herz, ihren Prediger auf Gebetshänden zu tragen und auch dafür zu sorgen, daß derselbe nicht Brotsorgen haben müsse. Schließlich gedachte er auch in anerkennenden Worten der Wirksamkeit des müde gewordenen Predigers Br. Aschendorf. Gebe Gott, daß alles Gesprochene, Gesungene und Gehörte auf guten Boden gefallen und die allgemein zum Ausdruck gebrachte Stimmung: so schön wie heute, war es in Plouszowice noch nie, ein guter Anfang für einen guten Fortgang wäre.

Es sprachen noch kurz die Br. Pidde und Truderung. Letzterer richtete beherzigenswerte Worte an den Vorstand der Gemeinde. Mit Gebet des Br. Jersak und Singen des Liedes: „Am Ende ist's doch garnicht schwer", kamen die gesegneten Stunden zu ihrem Abschlusse.

Ein Teilnehmer. — k.

Teurer Hausfreund! Es freut uns von Herzen, daß du pünktlich bist mit deinem wöchentlichen Hausbesuch. Auch in Kutschebei bist du recht beliebt geworden, weil du so manches Erfreuliche uns bringst. Auch ich möchte dir etwas mitgeben auf deine Reisen und zwar einen Bericht von meiner Arbeit im Winter. Bei meiner ersten Rundreise im Herbst war ich allein, mein Kollege Br. W. K. Seibel arbeitete in der Malotschna. Vielen unserer Brüder ist die Kolportage ja gut bekannt. Es ist zwar eine selbstverleugnende, aber auch eine segenbringende Arbeit. Mit Fleisch und Blut darf man sich nicht lange besprechen, sondern arbeitend und singend vorrücken:

„Frisch und fröhlich ziehn als muntre Pilger
Für den Meister wirkend wir dahin.
Was Er uns vertrauet, tun wir gerne,
Denn uns winket ewiger Gewinn."

Wenn bei dem Bücherverkauf und Angebot sich kein Gespräch von Jesu anknüpfen läßt, so darf man nur den

Kindern im Hause ein lebhaftes Geschichtchen erzählen, oder ein schönes Kinderlied singen, so sind jung und alt gespannt zu hören, natürlich sucht man bei dem Gespräch mit den Kindern auch den Erwachsenen im Hause etwas von Jesu zu sagen. Die aufmerksamsten Zuhörer findet man immer unter den Kindern, so daß man sich oft glücklicher fühlt mit 4—5 Kindern als abends in der Versammlung, wo man weiß, ein gut Teil der Zuhörer sind voll Vorurteil. Auch von großem Segen ist es, wenn man bei einem Krankenbett stehen kann, und teilnehmend sich über die Krankheit erkundigt, Rat erteilt und von Jesu, dem guten Arzt, erzählt, aus Gottes Wort etwas vorliest, ein Lied singt und mit den Kranken betet. „O, wie wird das Herz so rege, Und wie wird das Aug' so feucht." Sollte wohl solche Viertelstunde vergebens sein? Wenn die Kolportage auch viel Verleugnung des eigenen „Ichs" erfordert, so ist sie doch auch segenbringend, weil sie im Herrn getan wird. Hin und wieder findet man auch Seelen, die ein Verlangen haben selig zu werden, sie fühlen, es genügt nicht, und sagt man ihnen von Jesu, der gekreuzigten Liebe, und daß wir durch den Glauben an Ihn selig werden, o, so seufzen sie schwer auf. Hier gilt das Wort des Herrn Luk. 9, 13: „Gebt ihr ihnen zu essen." Da begegnet man auch hin und wieder einer Seele, die seiner Zeit bekehret gewesen war und durch List und Betrug des Feindes wieder verirret ist. Wie not ist's doch, auch solchen die helfende Hand zu reichen! Oft findet man auch einen armen Dienstboten im Stall, der sich so verlassen fühlt, ja, der so ganz getrennt von allen lebt, und sagt ihm von Dem, der Knechtsgestalt angenommen hat, um uns reich zu machen; auch für solche Seelen ist das Blut des Lammes geflossen. Wenn dann nach einem herzlichen Gespräch und warmen Händedruck ihm ein Traktätchen eingehändigt wird, o, wie glücklich sind dann solche oft und danken sie so sehr! O, wäre doch einmal der kleine Gernegroß in uns völlig gestorben, daß wir so recht das Verlorene und Verirrte im Blick auf Jesum suchten, ja, daß wir kindlich und treu wuchern mit dem Pfund, das der Herr uns anvertrauet hat! Da sind auch solche, deren Haupt mit grauen Haaren bedeckt ist, die alt und lebensmüde geworden sind, und keine Gottesdienste mehr besuchen können, auch ihnen kann man oft des Dichters Wort zurufen: „Kommt, ihr Seelen, müd und matt, Jesus ladet freundlich ein, Er ist euer Ruhestatt, Kommt, o kommt herein." Oder sollte die Arbeit hier vergebens sein? Auch solche findet man, die müde geworden sind auf dem Kampfplatz zu stehen und zu kämpfen gegen Sünde und Welt, und gilt's auch ihnen zu sagen, daß Jesus gerade dann kommen kann, wenn wir's am wenigsten meinen, und daß es auch uns nicht ergehe wie den fünf törichten Jungfrauen. Matth. 25, 5. Lasset uns wachen und unsere Lampen bereit halten.

Auch findet man Brüder und Schwestern, die schöne Gaben haben in der S. Schule eine Klasse zu bedienen, oder einem Verein vorzustehen, aber sie sind so ängstlich und bescheiden, daß sie garnicht zum Vorschein kommen wollen. Am liebsten ist ihr Plätzchen unten im Schiff liegen mit Jona und zu schlafen. Auch solchen können wir manchesmal dienen, indem wir sie aufmuntern, ihre Gaben zu verwerten im Dienst des Herrn.

Besuch hatte ich außer Br. Seibel, diesen Winter keinen, vielleicht des ungünstigen Wetters halber. Mit ihm arbeitete ich hier 14 Tage, aus Vorsicht aber, es könnte ungünstiges Wetter eintreten, eilte er auch fort. In vier Dörfern hatten wir recht schöne Versammlungen und aufmerksame Zuhörer; wir durften Gottes Wort predigen und wurden eingeladen wieder zu kommen. Dann begleitete ich Br. Seibel und besuchten wir noch 2 Stationen. In Felsengut trafen wir Br. Schilling, unsern Ortsprediger, mit ihm fuhr Br. S. nach Alexanderfeld. In Felsengut hat der Herr 5 Seelen bekehrt, andere 7 suchten den Herrn und beteten. Ich fuhr nach Nikolaifeld, dort traf ich den Mennonitenprediger Br. H. Friesen an. Wir besuchten zusammen noch 7 Stationen und predigten das Evangelium. Der Herr segnete uns. In einem katholischen Dorfe, wo gar keine Aussicht war, da gab es zuletzt eine recht schöne Versammlung am Nachmittage. Hier war das erste Mal, so lange das Dorf steht, eine Evangelisationsversammlung.

Im verflossenen Jahre durfte ich mit Gottes Wort dienen: einem Frauenverein, 2 Jünglingsvereinen, 15 Mal auswärtig in der S. Schule tätig sein und 65 Mal predigen in Versammlungen, 20,000 Seiten Traktate verteilen, deutsche, jüdische und russische. Auch manches schöne christliche Buch in deutscher und russ. Sprache verbreiten. Daß der Herr Seine Schrift segnen und eine Erweckung gebe ist unser Flehen.

Wunderbare Botschaft Seiner Liebe
Bringen wir der schuldbelad'nen Welt.
Aber ach, wie klein die Schar der Schnitter,
Und wie groß und weit das Erntefeld!

A. Georg. — r.

Dies und Das.

Unionskasse.

Aus dieser Kasse werden mehr als vierzig Gemeinden unterstützt, wo Brüder im Werke des Herrn arbeiten. Gott gab Segen und machte die Missionsfreunde willig, daß die Gelder in der Höhe eingingen, um die Quartalzahlung ausführen zu können. Euer Kassierer bittet um mehr Gaben, damit nicht nur die zugesagten Unterstützungen erfüllt werden, sondern den Bitten von neuen Orten Gehör gegeben werden kann.

Besondere Gaben für Sibirien.

Das Missionsfeld in Sibirien ist neu und groß, darum braucht es besondere Opfer; auch sind viele Not- und Hungerleidende in jener Gegend, die auf Hilfe warten. Bitte um mehr Teilnahme. Bei Geldsendungen bitte zu bemerken, ob für die Mission, oder für die Notleidenden.

Hausfreundkasse.

Diese Kasse kann den Forderungen nicht gerecht werden, weil noch alte Schulden zu zahlen sind. Hiermit ergeht wieder die Mahnung und Bitte, um Einsendung der rückständigen Hausfreundgelder, wie auch der Zahlungen für dieses Jahr an den Unterzeichneten, weil man sonst den Verpflichtungen nicht nachkommen kann.

Statistik.

Eine Statistik hat meistens Zahlen und so wird auch die Statistik unserer Gemeinden, die bald versandt wird, viele Zahlen aufweisen.

Einige Bemerkungen über die Zahl der Neubekehrten, die durch die hl. Taufe den Gemeinden hinzugetan wurden. In unserer Union wurden im verflossenen Jahre 1602 Personen in Jesu Tod getauft und zwar: St. Petersburg bei den Deutschen, Schweden und Letten 27, Riga bei den Deutschen 8, Libau bei den Deutschen 13, Lettische Vereinigung 340, Estnische Verein. 153, Weichselgebiet-Verein. 262, Westruss.-Verein. 463, Wolgagebiet-Verein. 65, Ural und Sibirien 101 und Südruss.-Verein. 170. Dem Herrn sei Dank und Preis gebracht für jede errettete Seele.

Unionskassierer S. Lehmann,
Riga, Fellinerstr. 5.

Umschau.

Feuerwehrautomobil in Riga. Die Automobildampfspritze der Londoner Firma „Marrywather und Sohn," die am 6. Februar der hiesigen Feuerwehr für 6 Wochen zur Anstellung von Versuchen zur Verfügung gestellt wurde, ist von der Stadtverwaltung für 13,825 Rbl. angekauft worden.

Alexander Waeber †. Dem in Eltville a. R. verstorbenen ehemaligen Rechtsanwalt und hervorragenden lettischen Publizisten Alexander Waeber widmen lettische und deutsche Blätter Nachrufe, die erkennen lassen, daß über den lauteren Charakter dieses Mannes, sein aufrichtiges Streben nach Wahrheit und Gerechtigkeit bei denen, die ihm näher traten, kein Zweifel gewaltet hat. Alexander Waeber war als Sohn deutscher Eltern am 6. November 1848 in Rutzau geboren und ist im Mitauer Gymnasium erzogen worden, hat

aber, wie er selbst geäußert hat, schon in seiner Jugend ihm nahestehenden Letten so viel zu danken gehabt, daß ihn starke Bande mit dieser Nation verknüpften. Als er, nach kurzem Aufenthalt an der Dorpater Universität, das juristische Studium in Moskau beendet hatte und sich 1877 in Riga als Advokat niederließ, da trat er trotz seiner deutschen Abstammung bald öffentlich als ein eifriger Verfechter der lettischen nationalen Ansprüche auf, die sich in einem scharfen Gegensatz zu dem baltischen Deutschtum und zu seiner Position im Lande gefielen. Als Redakteur der „Balss" und des „Baltijas Wehstnesis" hat Waeber in diesem Kampf eine hervorragende Rolle gespielt.

Aussperrung der Bauarbeiter in Deutschland. Es ist der gewaltigste Kampf, der je zwischen Unternehmern und Arbeitern geführt wurde. Nahezu 300,000 Bauarbeiter sind am 15. April auf gemeinsamen Beschluß der Unternehmerverbände ausgesperrt worden. In allen Teilen des Reiches wurde an dem genanntn Tage ein wichtiger Teil im Gesamtmechanismus der deutschen Wirtschaft völlig ausgeschaltet. Nur Berlin, die Zentrale des Baumarktes, und Hamburg, das starke Emporium des Welthandels, zögern noch, sich an dem Riesenkampfe zwischen den Bauherren und den Gewerkschaften der Arbeiter zu beteiligen.

Marseille, 13. April. Die Zahl der Ausständigen wird auf etwa 20,000 geschätzt. Zu ihnen zählen die Straßenbahner, die Dockarbeiter, die Kupfer- und Eisenschmiede, die Warenhausangestellten und die Kaufmannsgehilfen. Von den 1700 Angestellten der Marseiller Stadtbahn kehrten nur 82 zur Arbeit zurück. Die Bahngesellschaft versuchte heute, mit diesen wenigen einen provisorischen Dienst aufrecht zu erhalten, wurde jedoch gezwungen, alle Wagen in die Depots zurückzuziehen. Marseille, dessen Straßen von Gendarmen und Militärabteilungen durchzogen werden, gleicht einer Stadt, über die der Belagerungszustand verhängt ist. Da auch eine Ausdehnung des Streiks auf die Bäcker zu befürchten ist, sind Militärbäcker requiriert worden.

Volkslied und Nationalhymne. Der Londoner „Daily Chronicle" läßt sich aus Bloemfontein unterm 9. März folgendes die Stimmung in den ehemaligen Burenstaaten gut charakterisierende Vorkommnis berichten:

General De Wet, der jetzt Ackerbauminister des Oranje-Freistaates ist — denn so muß man seit der südafrikanischen Union statt Oranjefluß-Kolonie wieder sagen — und der während des Burenkrieges durch seine Guerilla den Engländern so übel mitspielte, hielt vor kurzem in einer Farmerversammlung seines Distrikts eine Rede, nach deren Schluß seine Zuhörer frisch das „Volkslied" anstimmten, die Nationalhymne der alten südafrikanischen Republik. Der General sang aus vollem Herzen mit, dann aber meinte er: „Gut so! Das ist unsere alte Hymne, jetzt aber müssen wir als britische Unterianen und treue Männer, die wir sind, auch singen: God save the king!" Das tat die Versammlung auch, nachdem der General den Gesang angestimmt hatte. Der Berichterstatter des Londoner Blattes fügt hinzu, das God save soll mindestens ebenso frisch geklungen haben wie vorher das Volkslied.

Wien, 14. April. In Dalmatien und dem österreichischen Küstenlande hat die Ankündigung von dem Durchzug des Halleyschen Kometen durch die Erdbahn unter der südslawischen Bevölkerung die Meinung hervorgerufen, daß dieses astronomische Zusammentreffen den Erduntergang herbeiführen werde. Die Statthaltereien jener Provinzen haben vom Unterrichtsministerium die Weisung erhalten, daß von den Kanzeln herab und in den Schulen die Bevölkerung über das Wesen des astronomischen Ereignisses aufgeklärt werde. Die Beunruhigung hatte in der Bevölkerung des Küstenlandes schon solche Dimensionen angenommen, daß die Leute ihr Eigentum zu verschleudern begannen.

Eine vereitelte Entführung Abdul Hamids. In Saloniki wurden zwei Individuen festgenommen, die sich in verdächtiger Weise an dem Eingange zur Villa Alantini zu schaffen machten. Bei dem mit ihnen angestellten Verhör erklärten sie, von Risa Bey gegen eine große Geldsumme gedungen worden zu sein, in die Villa einzubrechen und den Exsultan Abdul Hamid zu entführen. Hierauf wurde sofort das Personal in der Villa gewechselt und die Posten an den Eingängen verdoppelt.

Riesen- und Zwergpostverwaltungen. Die Zahl der Postbeamten des Deutschen Reiches wird in keinem anderen Lande der Welt auch nur annähernd erreicht. Nach den Angaben des Weltpostvereins hatte Deutschland nicht weniger als 326,703 Postbeamte. An zweiter Stelle kommen die Vereinigten Staaten von Amerika, die aber nur 255,344 Postbeamte zählen. Noch weniger hat Großbritanien mit 207,947 Postbeamten. Frankreich hat es erst jetzt auf über 100,000 Beamte gebracht. Es zählt 102,374. Alle anderen Länder haben weniger als 100,000 Postbeamte: Britisch-Indien 88,400, Rußland 81,227, Japan 78,423, Österreich 70,055, Ungarn 32,333, Italien 26949, Kanada 23,975, die Schweiz 16,122, Schweden 11,175, die Niederlande 10,087. Kein anderes Land der Welt zählt mehr als 10,000 Postbeamte. Die von wenigsten Postbeamten auf der Erde hat allen Mitgliedern des Weltpostvereins die britische Kolonie Mont Serrat mit 4 Beamten.

✉ Briefkasten. ✉

Richtigstellung.

Die Residenzzeitungen brachten gestern den 4. April einer Artikel über haarsträubende Verbrechen, und wird dort gesagt, daß der Betreffende Baptist sei. Darauf schrieb ich folgendes an die Redaktion des „Herold", und falls die Nachricht auch weiter und nach Riga gekommen ist, bitte ich es im „Hausfreund" aufzunehmen.

„Sehr geehrter Herr Redakteur! Bitte höflichst folgendes zur Richtigstellung in die Spalten Ihres geschätzten Blattes aufzunehmen. Der „Herold" brachte in der Sonntagsnummer (am 4. April) einen Auszug des Berichtes der „Gaseta" über, die empörende Tat, der: „Vergewaltigung kleiner Mädchen in einer Wohltätigkeitsanstalt." Es wird mit Nachdruck gesagt, daß der betreffende M. A. Bogdanow Baptist sei. Wir sehen darin eine große Schmach, die unserer Gemeinschaft angetan wird und fühlen uns veranlaßt, der Wahrheit zu Ehren Folgendes zu bemerken: — Seit Februar 1906 pflegte M. A. B. keinerlei Gemeinschaft mit unserer Gemeinde und war er laut den Regeln derselben, (denen zufolge ein Mitglied, welches binnen einem halben Jahr kein Lebenszeichen von sich gibt, alle Rechte verliert), nicht mehr unser Mitglied. Vor etwa anderthalb Jahren tauchte M. W. B. (der uns bekannte schreibt sich M. W.) wieder auf, und besuchte einigemal unsere Gottesdienste, zu denen jedermann Zutritt hat, tat aber nichts, um wieder Mitglied zu werden. — Vor etwa Jahresfrist kam er und bat, es ihm schriftlich zu geben, daß er Gemeindemitglied gewesen und daß wir nichts einzuwenden hätten, wenn er sich einer anderen Gemeinde anschließe, weil seine Stellung die Zugehörigkeit zu jener erforderlich mache. M. W. B. ist also seit Jahren nicht mehr Baptist und hat überhaupt kaum ein halbes Jahr zu uns gehört. Wir bitten hiermit die Residenz und Provinzzeitungen, welche in Redestehendes besprochen, auch diese Richtigstellung abzudrucken, weil die Wahrheit es erfordert und es Sache der Presse ist, dieselbe zu fördern.

Hochachtungsvoll F. A. Arndt - Petersburg.

Berichtigung: Im Hausfreund Nr. 9 in der vierten Spalte zwölf Reihen von Unten, bitten wir, anstatt Johann Engel Friedrich Engel zu lesen und so oft in der Geschichte der Name Johann Engel vorkommt ist immer Friedrich zu lesen.

Ferner wird meine Adresse fortan lauten: Pred. G. Wäljas, in Friedenfeld (Zilinka) Post Janofka, Gouv. Cherson.

Херс. губ. почта Яновка, дер. Цилинкова, проповѣдн. Г. Велясу.

Vereinigungskonferenz des Weichsel-Gebiets.

Die diesjährige Konferenz in Polen wird, will's Gott, vom 25.—27. Mai in Kondrajec tagen. Wir bitten die Gemeinden und Prediger, ihre Gesuche und Anträge, bis zum 15. Mai, zur Aufstellung der Tagesordnung, einzusenden und die Abgeordneten bei Br. Prediger E. Schramm, Kondrajec, Post Racionsk, Gouv. Plocsk, anzumelden. Namens des Komitees A. Gutsche, Lublin. Почт. ящ. 125.

Mitte August laufenden Jahres wird in Lodz, Ruff.-Polen eine

4-klassige christliche höhere Töchterschule eröffnet.

Die Ausbildung geschieht nach dem Programm des Mädchenproggmnasiums auf christlicher Grundlage. Auf Wunsch werden auswärtige Schülerinnen in Pension genommen. Anmeldungen werden bis zum 1. Juli n. St. entgegengenommen.

Nähere Auskunft erteilt

Martha Wenske, Schulvorsteherin, Lodz, Targowa 43.

Dr. Gaspary & Co.

Spezialmaschinen und maschinelle Gesamteinrichtungen für Zementwaren- und Kunststeinfabriken. — Größte Fabrik der Branche-Lieferung nach allen Ländern. Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb zur Herstellung von Hohl- und Vollsteinen — Platten — Dachsteinen — Rohre — Treppenstufen — Viehkrippen — Zaunsäulen — Grabeinfassungen etc. etc. aus Sand u. a. —

Prospekte und Auskünfte durch unseren Vertreter für Rußland, L. Numminger, С.-Петербургъ, Мал. Вульфова № 1/10.

Redakteur und Herausgeber: **Woldemar Baron Uexküll.** Gedruckt in der Buchdruckerei J. A. Frey u. Co., Riga, gr. Königstr. Nr. 28.